Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 34 (1977)

Heft: 2

Artikel: Umweltschutz und Sport

Autor: Palm, Jürgen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ballbewegung nach dem Verhalten der Spitze zu beurteilen. Die geweckten Leidenschaften in gewissen Stadien verschiedener Länder müssen erschrecken – der Pöbel versucht, dem Fussball seinen Stempel aufzudrücken! Der qualifizierte Spitzenfussballer hat ein Anrecht auf vernünftige Entschädigungen – es ist aber ein Unding, selbst gewöhnlichen Durchschnittsspielern ausserhalb der Spitzenklasse Geldprämien auszurichten! Die Massenmedien tragen auf der einen Seite zu einer weiteren Popularisierung, auf der anderen aber zu einer weiteren Materialisierung des Sports bei... Der internationale Spitzensport sollte es sich überlegen, ob es noch sinnvoll ist, die Leistungen mit Methoden aus dem wissenschaftlich-chemischen Bereich zu steigern auf eine Höhe, die der menschliche Organismus auf normale Weise nicht erreichen kann.

Showgeschäft Fussball

Am heutigen Spitzenfussball verdienen diverse Kreise und auch seriöse und unseriöse Leute. Er wird vielerorts dilettantisch oder gar ohne die minimsten normalen kaufmännischen Grundsätze geführt – mindestens vier Fünftel der Spitzenklubs sind überall mehr oder weniger chronisch verschuldet! Zukunftsprognose was den eigentlichen Fussball selbst betrifft: Selbst die prestigehungrigsten «Laien» werden mit ihrem Geld den Fussballsport höchstens an der Spitze, nicht aber in der Breite und bei der Jugend, kaputt machen können!

Sie sagten...

Prof. Dr. G. Schönholzer

Ziel des Erfolgssportes

Ziel wird die Leistung «à tout prix», die Medaille. Fitness und Gesundheit spielen dabei eine zweit- bis drittrangige Rolle. Schäden werden gleichsam als Berufskrankheiten in Kauf genommen. Der Erfolgssportler kann deshalb für uns kein Leitbild sein, wie gross auch die Bemühungen sein mögen, ihn dazu zu stempeln.

Umweltschutz und Sport

Jürgen Palm

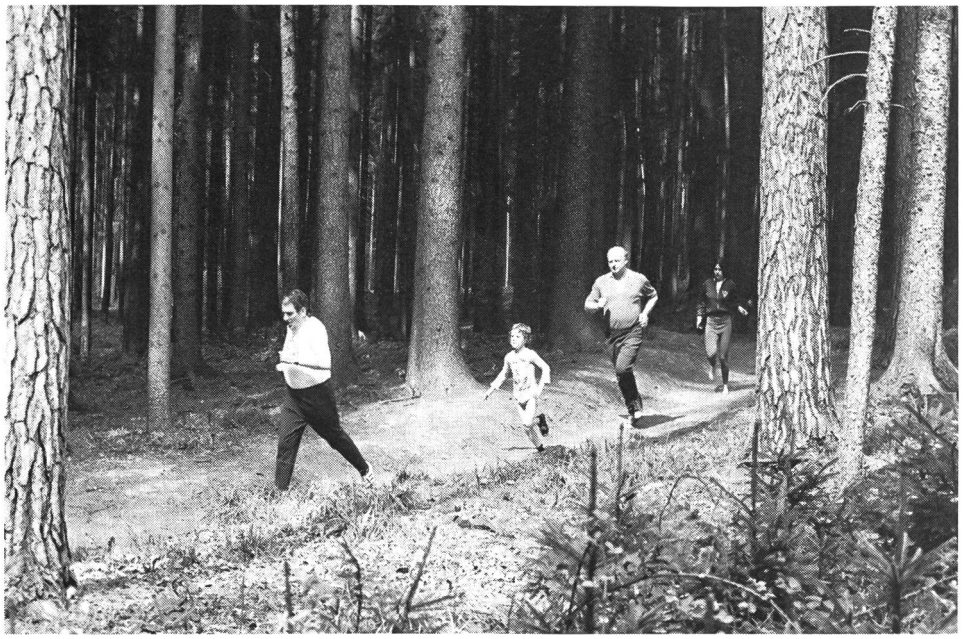

Foto: Marcel Meier

Umweltschutz muss für unser gesamtes Lebenssystem gelten. Wir brauchen nicht nur eine Ökologie, die sich um den Bestand an Bäumen und die Reinheit der Luft Sorgen macht, sondern vor allem auch eine Ökologie für den sauerstoffarm, bewegungsarm, raumarm, naturarm lebenden Menschen unserer Zeit.

Die Natur bietet die grüne Lunge unserer Gesellschaft. Landschaften sollen Bewegungsräume sein, Parks nicht nur ein botanisches Museum, sondern Aktionsräume. Wasser verstehen wir nicht nur als Transportweg für Schiffe und schon gar nicht für chemische Abfälle, sondern als Erholungselement des Menschen (was unsere Flüsse und Seen bis vor einem Menschenalter auch noch waren). Und mit dem göttlichen Satz «macht Euch die Erde untertan» hat der Schöpfer die Welt dem Menschen sicherlich nicht nur überantwortet als Produktionsraum, sondern auch als Lebensraum. Ausdauersport ist in diesem Sinne Ausschöpfung einer für den Menschen und seine Bedürfnisse erschlossenen Umwelt.

In den letzten Jahren hat der Sport in der Natur erfreulich zugenommen. Kann dies auch einmal zu einer Belastung der Umwelt führen?

Es kommt auf das Mass an. Massenauftreten – im wortwörtlichen Sinne des Wortes auf-«treten» – kann zweifellos das ökologische System schädigen. Ganz überwiegend gilt jedoch, dass Sport in der Natur umweltfreundlich ist. Läufer setzen nur Sauerstoff und Kohlenoxyd um. Schwimmer, Kanuten, Ruderer, Radfahrer verschmutzen die Umwelt nicht. Der Skilangläufer ist im Gelände sicher anders zu beurteilen, als Massen von Skiläufern in einigen überlasteten Wintersportzentren es sein können. Dort, wo in unmittelbarer Nähe von Ballungszentren Massenveranstaltungen in der Natur durchgeführt werden, wo es zu Massenauftritten von Sportlern zum Beispiel an Wochenenden ausserhalb ausgewiesener Wege kommen kann, dort ist Selbstkontrolle und Lenkung notwendig und am Platze. Wir haben in unserem Land eine darauf zugespitzte Situation (abgesehen von einigen Volkswettbewerben und möglicherweise einigen besonders überlasteten Wintersportzentren) bis heute noch nicht erreicht; doch haben wir Nachricht aus skandinavischen Ländern, so aus der Umgebung von Oslo und Helsinki, dass die Massenüberlastung von Naherholungsgebieten auch umweltnegativ sein kann.

Deshalb ist frühzeitige Berechnung und Erkennung der Wachstumswerte des Sports in der Natur wichtig, andererseits aber vor allem die bessere Verteilung der Menschen in mehr dafür geeigneten Anlagen, in entsprechend verteilten Veranstaltungen, in der Erschliessung und Erhaltung ausgedehnterer Erholungsgebiete.

Denn die Natur ist kein Museum, sondern lebenswichtiger Erholungs- und Aktionsraum des Menschen.